



Millionen für den Untergrund

Verband investiert fast 11 Millionen Euro in die Infrastruktur

Es ist viel Geld, das in zwei Systeme fließt, die viele von uns erst wahrnehmen, wenn sie mal nicht funktionieren. Gemeint sind die Trinkwasserversorgung und die Abwasserbeseitigung der Region. Dass alles fließt und abfließt, ist für die meisten von uns Selbstverständlichkeit. Doch um die Infrastruktur aus Leitungen und moderner Technik in Schuss zu halten, setzt der WAZV „Bode-Wipper“ auf nachhaltige und kluge Strategien.

Beste Ver- und Entsorgung – zu jeder Zeit und auch in den kommenden Jahren: Ohne Investitionen geht es nicht. Im Bereich Trinkwasser wird der Verband insgesamt 6,75 Mio. Euro benötigen, 6 Mio. werden in das Leitungsnetz investiert. „Wir wollen in diesem Jahr 6.300 m neue Trinkwasserleitungen verlegen. Erstmals seit vielen Jahren würden wir damit die empfohlene Netzenerneuerungsrate von 1,6% erreichen“, erklärt Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer. Zum Projekt „Trinkwasserinfrastruktur“ zählt aber auch die Ablösung von rund 250 Bleianschlüssen sowie zwei Baumaßnahmen in der Tarthuner Straße in Egel und in Hecklingen, wofür es bereits Fördermittelzusagen in Höhe von insgesamt 316.000 Euro gibt.

Fortsetzung auf Seite 4



Geht nur mit einem guten Konzept und fleißigen Händen: So wie hier in der Ortslage Tarthun in der Egelnschen Straße wird das Trinkwasser erneuert, um dauerhaft eine sichere Versorgung zu gewährleisten.

Foto: WAZV „Bode-Wipper“

■ EINFACH MITMACHEN

Sportlich, sportlich ...!

Am 31. Mai heißt es wieder: Laufschuhe aus dem Schrank, rein in die Sportklamotten und bereit machen für den Start zum 6. Staßfurter Salzland-Lauf!

Organisiert wird der Lauf von der Gänsefurther Sportbewegung e.V. und führt rund um das Staßfurter Stadtzentrum. Zu erwarten sind eine bunte Mischung verschiedener Teilnehmergruppen wie Grundschüler, Hobbyläufer und erfahrene Laufsportler. Der WAZV „Bode-Wipper“ stellt eigens eine Firmenstaffel auf, in der die Mitarbeiter auf einer Länge von 1,5 Kilometern ihre flinken Füße unter Beweis stellen. „Es ist schön, dass Verbandsmitarbeiter sportlich aktiv sind und mitmachen“, freut sich Andreas Beyer, Verbandsgeschäftsführer des WAZV „Bode-Wipper“, der selbst die Laufschuhe schnürt. Ab 16:30 Uhr geht es am Sperlingsberg ran an die Startplätze!

➤ Weitere Informationen unter:
www.gaensefurther-sportbewegung.de



Foto: Jürgen Günther

Die Pokale stehen schon bereit.

„Nicht am Ziel wird der Mensch groß – sondern auf dem Weg dorthin.“

(Ralph Waldo Emerson)

- 400 m Lauf
- 1,5 km Lauf
- 6/10 km Lauf
- 10 km: 5 Runden
- 6 km: 3 Runden



Grafik/Flyer: Gänsefurther Sportbewegung e.V.



■ EDITORIAL

System fürs gute Leben

Liebe Leserinnen und Leser, man sieht es nicht und dennoch ist es da. Man nutzt es tagtäglich, oftmals ohne den Aufwand zu hinterfragen. Wir alle profitieren von einem weitverzweigten Ver- und Entsorgungsnetz, welches unter unseren Straßen und Wohnorten geschaffen wurde. Immer wieder muss dieses System kontrolliert, gepflegt und erneuert werden. Dabei können wir uns zu jeder Zeit auf einen erfahrenen und vertrauensvollen Partner – den WAZV „Bode-Wipper“ – verlassen. Täglich frisches Trinkwasser und eine gesicherte Abwasserentsorgung haben ihren Preis. Der Verband investiert und wir alle werden davon profitieren. Wir als Gemeinde arbeiten Hand in Hand mit dem Verband zusammen. Geht es doch um so viele Faktoren unseres Lebens wie Qualität, Gesundheit und Sicherheit, an denen der Verband maßgeblich mit beteiligt ist.



Foto: privat

Es grüßt Sie herzlich
Ihr **Hendrik Mahrholdt**,
Bürgermeister von Hecklingen

Gemeinsam für die Zukunft unseres Wassers

Starkes Netzwerk im Kompetenzzentrum Wasserwirtschaft vereint

Wasser ist die Grundlage allen Lebens und eine begrenzte Ressource, die in der Bereitstellung und Bewirtschaftung viele Herausforderungen mit sich bringt, auch im Hinblick auf den Klimawandel. Um innovative Lösungen zu entwickeln, wurde 2023 das Kompetenzzentrum Wasserwirtschaft (KWW) am Technologie Weinberg Campus in Halle gegründet.

Raum zu vernetzen sowie eine Kooperationsplattform zu erschaffen. Gemeinsam sollen innovative, nachhaltige, ökologische und ökonomische Wasserstrategien anhand konkreter Modellprojekte entwickelt und umgesetzt werden.

Viele Herausforderungen

Durch den fortschreitenden Klimawandel und damit verbundene Extremwetterereignisse wie Dürreperioden, Starkregen und Hochwasser steht die Wasserwirtschaft vor enormen Herausforderungen. Aber auch die Schädigung der Ökosysteme und die steigenden Anforderungen an die Bereitstellung des Trink- und Industriewassers sowie an die Abwasserbehandlung verlangen nach einem zukunftsfähigen Wassermanagement. Dabei

sollen wasser- und energiewirtschaftliche Aspekte verbunden sowie enorme Anstrengungen bei der Erneuerung und Substanzwerterhaltung der Trink- und Abwasserinfrastruktur unternommen werden. Hierzu wird es innovative Projekte, Verfahren und Modelle geben. Auch die Entwicklung eines umfassenden Regenwassermanagements in Städten und Gemeinden wird vom KWW fokussiert.

Die Aufgabengebiete des KWW

Vor allem die Vernetzung der relevanten Akteure sowie das Ermitteln von möglichen Synergien und Kooperationspotenzialen zählt zu den vielfältigen Aufgaben des KWW. Daraus erwachsen konkrete Praxisprojekte sowie Ideen für neue Lösungen und Initiativen, die durch das KWW aktiv begleitet und vorangetrieben werden. Dabei sollen bestehende Lösungsansätze und das Wissen aus der Forschung und Entwicklung in Unternehmen und Start-Ups überführt werden. Eine begleitende Beratung, notwendige Marktforschungsexpertise und die Vermittlung von Technologie- und Infrastruktur sind wichtige Faktoren. Zudem ist es unerlässlich, bestehendes Personal bei der Anwendung innovativer Lösungen aus- und weiterzubilden. Darüber hinaus zählt auch das Setzen neuer Impulse für Produkt-, Technologie- und Verfahrensinnovationen zu den Kernaufgaben des KWW. Aktuell wird



Foto Hand: Holger Petch, Grafik: macrovector - Freepik, Logo: KWW



Von links: Jörg Schulze, Leitung des KWW, mit Prof. Dr. Armin Willingmann, Sachsen-Anhalts Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt, Matthias Lux, Vorsitzender Geschäftsführer der Stadtwerke Halle GmbH, und Dr. Ulf-Marten Schmieder, Leitung des KWW, bei der Sitzung des neu gegründeten Beirats im Januar 2024. Foto: Markus Scholz



Silvio Rockstroh
Leiter Regionalwerke Leuna

„Wir erhoffen uns vom Kompetenzzentrum Wasserwirtschaft nachhaltige Strategien zur Sicherstellung der Trinkwasserqualität, insbesondere durch die Verunreinigung durch Industriechemikalien und Medikamente sowie eine kontinuierliche und krisensichere Bereitstellung von Trinkwasser.“



Franz-Xaver Kunert
Verbandsgeschäftsführer des ZWA Bad Dürrenberg

„Vom KWW erhoffe ich mir vor allem Stärke aus Gemeinschaft. Ich selbst bin Mitglied der Arbeitsgruppe Substanzwerterhaltung. Nur in vereinter Kraft werden die wasserwirtschaftlich relevanten Interessenvertreter drängenden Fragen der Zukunft effiziente Lösungen zuführen können.“



Mario Pöschmann
Vorstand der Abwasserbeseitigung Weißenfels-AöR

„Ich begrüße, dass sich das KWW den steigenden Herausforderungen der Wasserwirtschaft widmet. Davon können wir als AöR u. a. bei einer möglichen 4. Reinigungsstufe profitieren, aber auch die Stadt Weißenfels bei dem Thema ‚Schwammstadt‘: bei einem Wissenstransfer und als Modellstadt.“



Stephan Sterzik
Verbandsgeschäftsführer des AZV Wipper-Schlenze

„Die Arbeit des KWW könnte für uns beim Regenwassermanagement und der Elimination von Arzneimittelrückständen und Spurenstoffen im Abwasser relevant sein. Die Hochschule Magdeburg unterstützt uns aktuell mit dem KWW bei der Umsetzung der neuen Phosphor-Grenzwerte-Bestimmungen.“

IMPRESSUM Herausgeber: Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“, Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“, Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“ Staßfurt, Abwasserzweckverband Wipper-Schlenze Hettstedt, Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg, Abwasserbeseitigung Weißenfels – Anstalt öffentlichen Rechts, Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH/Niederlassung Regionalwerke Leuna, Verband Kommunaler Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Salzwedel **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR | Niederlassung Süd, Gutenbergplatz 5, 04103 Leipzig, Tel.: 0341 44282605, ulrike.wolf@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** A. Schmeichel **Redaktion:** U. Wolf (Projektleitung), F. Swoboda, S. Gückel, K. Pils **Layout:** SPREE-PR, L. Möbus, H. Petsch, G. Schulze, G. Uffring **Druck:** LR Medienverlag GmbH **Redaktionschluss:** 17. April 2024 **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! **© wasser_zeitung** **f** Spreepr **t** Wasser Zeitung Hören Sie den Podcast der „WASSER ZEITUNG“ bei deezer oder spotify.

Ein geschützter Ort für Tiere und Pflanzen

Der Naturerbewald Blankenburg im Harz

„Kuckuck“ ertönt es beim Drücken der Türglocke. „Bei uns ruft der Kuckuck und nicht die Klingel“, sagt Dr. Nele Herkt beim Öffnen des Tors lachend. Sie ist Geschäftsführerin der SUNK, der Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz des Landes Sachsen-Anhalt. Diese hat seit letztem Jahr ihre Außenstelle im Schloss Blankenburg, mitten im Naturerbewald, im Harz. Was diesen Wald so besonders macht und wie Tiere dort besonders geschützt werden, erklären Dr. Nele Herkt und Ulrich Jabin, Leiter des Naturerbewaldes.

Frau Dr. Herkt, als Geschäftsführerin der SUNK sind Sie und Ihr Team verantwortlich für den Naturerbewald, ein Nationales Naturerbe in Sachsen-Anhalt. Was macht den Naturerbewald in Ihren Augen so einzigartig?

Dr. N. Herkt: Der Naturerbewald ist unglaublich vielseitig: Unter anderem haben wir ganz unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten, dichte Mischbaumbestände, Waldwiesen, Feuchtbiotope und Bergstollen. Tiere, die ihre Lebensräume in ganz Deutschland haben, findet man hier konzentriert im Naturerbewald: darunter besonders und streng geschützte Tierarten wie Feuerlamander und verschiedene Fledermausarten.

Die Waldfläche war bis in die 2000er hinein geprägt von menschlicher Beeinflussung, darunter jahrhundertelanger Bergbau und forstliche Bewirtschaftung. Seither hat sich ökologisch einiges getan. Wie findet der Wald zurück zu seinen „natürlichen Wurzeln“?

Dr. N. Herkt: Im Naturerbewald ist Prozessschutz angesagt, d. h. wir greifen so wenig wie möglich in die Natur ein. Etwa 75% des Areal wird sich selbst überlassen. Prozessschutz funktioniert

aber nicht auf allen Flächen: Beispielsweise Waldwiesen und Eichenbestände brauchen Pflege, um artenreiche Biotope zu bleiben.



◀ Frühblüher: Das Buschwindröschen ist typisch für den Naturerbewald.

Wo besteht noch Handlungsbedarf und was sind zukünftige Projekte?

U. Jabin: Wir haben einen Entwicklungsplan entworfen, in dem festgehalten wurde, welche Maßnahmen noch notwendig sind: Wasserspeicherung ist ein wichtiges Thema für uns. Wir führen Renaturierungsmaßnahmen an kleinen Bächen und Teichen durch. Denn im Zuge des immer wärmer werdenden Klimas ist es wichtig, Wasser in der Fläche zu halten, um den feuchten Lebensraum von Amphibien zu schützen.



◀ Ein Relikt aus der Bergbauzeit: Der Sägemühlenteich wurde ursprünglich als Wasservorrat für den Erzabbau angelegt und ist heute ein wichtiges Feuchtbiotop.



◀ Von Menschenhand gebaut: Der Horst mit kuscheligem Moos soll den Schwarzstorch zurückholen.



Gemeinsam machen sie sich stark für den Naturschutz: Ulrich Jabin und Dr. Nele Herkt.

Der Wald bietet rund um das Schloss Blankenburg ein Rad- und Wanderwegenetz. Gibt es barrierefreie Waldwege?

Dr. N. Herkt: Viele Wege sind vom Untergrund her gut passierbar, allerdings gibt es immer wieder Steigungen. Eine kleine Spazierrunde ist auf jeden Fall möglich, wie zum Beispiel rund um das Kloster Michaelstein. In der Gaststätte im Klostergrund wird leckerer regionaler Fisch angeboten.

Der Naturerbewald ist ein Zufluchtsort für viele geschützte Tierarten. Welche Schutzmaßnahmen werden ergriffen, um

die Lebensräume der Tiere zu erhalten?

U. Jabin: Das Monitoring, das dauerhafte Überwachen von Artenvorkommen in bestimmten Gebieten, ist eine wichtige Maßnahme, um einen Überblick zu behalten, welche Tier- und Pflanzenarten überhaupt vorkommen. Zudem konzentrieren wir uns auf ein Netz von ausgewiesenen Wanderwegen, damit es auch Ruhezonen für Tiere gibt, an denen keine Besucher vorbeikommen. Zum Erhalt von Tierarten gehört für uns, dass auch manchmal aktiv in die Natur eingegriffen werden muss.

Haben Sie dafür ein konkretes Beispiel?

U. Jabin: Seit 30 Jahren nistet am selben Baum ein Schwarzstorch in einem der ältesten Schwarzstorchhorste Sachsens-Anhalts. Nach einem extremen Sturm ist der Horst leider mit seinen Jungen abgestürzt. In Absprache mit Storchexperten haben wir eine Nisthilfe am selben Baum gebaut. Der Schwarzstorch ist sehr ortstreu und fliegt am liebsten jedes Jahr dieselbe Niststelle an. Jetzt heißt es abwarten und hoffen, dass er wieder zurückkommt.

Vielen Dank für das Gespräch!

Steckbriefe Dr. Nele Herkt und Ulrich Jabin



Foto: Stefan Deutsch



Foto: SPREE-PR/Swoboda

Dr. Nele Herkt wurde 1969 in Osnabrück geboren. Sie studierte Forstwissenschaften in Niedersachsen. Sie war auch für die Nachhaltigkeitsabteilung eines großen Konzerns tätig und führte Umweltmanagementsysteme in der Industriebranche ein. Seit 2020 ist sie Geschäftsführerin der SUNK. **Ulrich Jabin** ist 1983 in Wernigerode geboren. Der gelernte Förster studierte Forstwirtschaft in Göttingen. Als selbstständiger Forstdienstleister war er im Nationalpark Harz tätig. Zuletzt war er beim Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten (ALFF) in Halberstadt angestellt. Seit 1. Januar 2024 ist er Leiter des Naturerbewaldes.

Was ist die SUNK?



SUNK – Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz des Landes Sachsen-Anhalt ist seit 2011 verantwortlich für den Naturerbewald Blankenburg und entstand 1994. Bis 2005 entwickelte sich die heutige SUNK, welche sich die gezielte Förderung von Umweltprojekten in Sachsen-Anhalt zur Aufgabe macht. In diesem Jahr feiert sie 30-jähriges Jubiläum. Das „Nationale Naturerbe“ bezeichnet Flächen in Deutschland, die zum Schutz der biologischen Vielfalt gesichert wurden. **Zwei Programmtipps für Naturliebhaber:** Am 25. Mai findet eine geführte Wanderung und am 8. Juni ein Blühwiesenpicknick statt. Nähere Informationen unter: www.sunk-lsa.de/aktuell.

Fortsetzung von Seite 1

Millionen für den Untergrund

Hohe Ziele gesteckt

„Unser aktuell größtes Projekt wird an der Ortsdurchfahrt L72 in Neundorf sein: 2.400 m Trinkwassernetz und 90 Hausanschlüsse sollen realisiert werden. Derzeit sind wir in der Entwurfsplanung und arbeiten am Fördermittelantrag“, berichtet Beyer. Baustart soll im Herbst 2024 sein, im Dezember 2025 soll das Projekt zum Abschluss kommen. Als möglichen Projektpartner nennt er den Landesbetrieb Bau. Doch mit den Vorhaben verknüpfen sich Herausforderungen: „Zur Refinanzierung aller Maßnahmen muss ein Kredit in Höhe von rund 4,2 Mio. Euro aufgenommen werden“, so der WAZV-Chef. Der Verband hat sich das Ziel gesetzt, viele Bauvorhaben ohne Fremdfirmen umzusetzen. Die Projekte sollen auch Hand in Hand mit den Gemeinden als Gemeinschaftsmaßnahme bewältigt werden.



Neues Rohr – altes Rohr: Unsere Bildcollage zeigt den Vergleich. Ganz klar, hier ist Handlungsbedarf angesagt, ansonsten leidet die Trinkwasserqualität.

Foto: WAZV „Bode-Wipper“

Fakten für das Abwasser Gebiet II

Hier ist ein Investitionsvolumen von rund 1,48 Mio. Euro eingeplant. Es sollen für 650.000 Euro neue Fahrzeuge sowie neue technische Ausrüstung für die Kläranlage Hecklingen angeschafft werden. Außerdem stehen neue Verteileranlagen im Wert von 450.000 Euro auf der Liste.

Auch die dazugehörigen Gebäude und Anlagen sollen saniert werden. „Wir benötigen hierfür insgesamt eine Kreditaufnahme von mehr als einer halben Million Euro“, sagt Andreas Beyer. Die Summen klingen beachtlich. Doch die Investitionen sind nötig, um das Trink- und Abwassernetz der Region zukunftsfähig zu machen und langfristig Energie einzusparen. „Fakt ist: Wenn wir nicht investieren, wird uns ein unzureichendes Netz irgendwann auf die Füße fallen“, sagt Beyer im Gespräch mit der WASSERZEITUNG.

Der Plan für das Abwasser Gebiet I

„Die Investitionen im Bereich Abwasser Gebiet I belaufen sich auf insgesamt 3,05 Mio. Euro. Davon wollen wir 800.000 Euro in die Sanierung von Mischwasserkanälen auf einer Länge von 650 m in Staßfurt stecken“, sagt Beyer. Zudem soll die Kläranlage Staßfurt weiterhin energetisch optimiert werden. Für neue Technik werden 450.000 Euro veranschlagt. Auch die schrittweise Erneuerung von Pumpwerken sowie von Gebäuden ist in Planung. „Diese Pläne sind nur mit einer Kreditaufnahme von ca. 1,93 Mio. Euro möglich“, gibt Beyer bekannt.



Für ein stabiles Trinkwassernetz müssen aufwändige Baumaßnahmen gut geplant sein. In Zeiten von explodierenden Material- und Bauleistungspreisen ein Balanceakt.

Foto: WAZV „Bode-Wipper“



4 Bereiche – ein Verband

... und ein zweiköpfiges Team, das ein sicheres Netz um Daten und Technik spinn

In den vergangenen Ausgaben haben wir unsere verschiedenen Fachbereiche, wie zum Beispiel die Technik oder die Unternehmensentwicklung vorgestellt. In dieser Ausgabe lernen Sie, liebe Leserinnen und Leser, zwei Mitarbeiter kennen, die Informationsflüsse und Netzwerktechnik fest im Griff haben. Denn nur mit ihrem Wissen können alle Betriebsabläufe des WAZV reibungslos und sicher funktionieren.

Sie sind die Netzwerk-Macher und Problemlöser: IT-Administrator Mario Hosse – seit 24 Jahren im Verband tätig – und sein neuer Kollege Ricardo Grimm sorgen dafür, dass die Soft- und Hardware der Verwaltung, also der Abrechnung, der Buchhaltung und des Mahnwesens, stets laufen. Außerdem müssen Zahlen aus dem Lager, der Zählerverwaltung und der Eichfristverlängerung in Datenbanken abrufbar sein. E-Mails an die Kunden, an Ämter und Firmen müssen absolut sicher versendet werden können.

Fit für Alltag und Zukunft

Beide WAZV-Mitarbeiter bringen gemeinsam mit der Geschäftsleitung die Digitalisierung voran, organisieren die Hard- und Software, installieren, testen, reparieren. Für alle WAZV-Mitarbeiter sind sie die Ansprechpartner, wenn mal was am Computer nicht klappt. „Fast all unsere Arbeiten werden im Büro vorbereitet und nach Einbau ortsunabhängig ausgeführt, wie zum Beispiel Einrichtungen, Konfigurationen und notwendige Änderungen“, erklärt Mario Hosse.

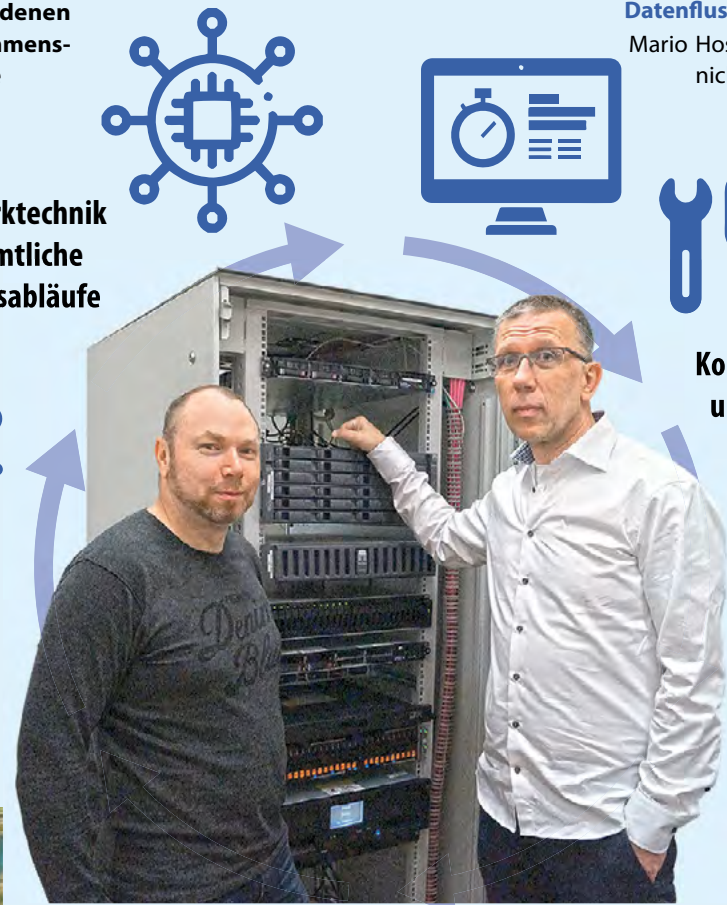
Netzwerktechnik für sämtliche Betriebsabläufe



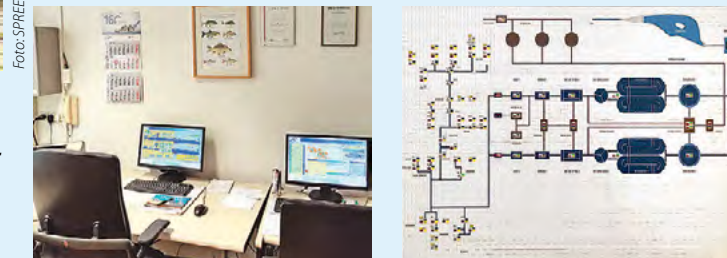
Datennetzwerk für Behörden und Firmen, Datensicherheit der Kundendaten



Mobil im Einsatz: „Betriebssteile wie der Meisterbereich Abwasser, die Verbandskläranlagen, die mehr als 130 Pumpwerke oder Messeinrichtungen werden angefahren, wenn es Hardware-Probleme gibt oder wir neue Installationen planen“, sagt Ricardo Grimm.



Datenfluss und Sicherheit haben die beiden IT-Experten immer im Blick: Ricardo Grimm und Mario Hosse (re.) an einem der Server des Verbandes.



Technisch top ausgerüstet: So können die Fachbereiche des Verbandes effektiv und sicher zusammenarbeiten. Fotos (2): WAZV „Bode-Wipper“/Hosse

Datenfluss gekonnt steuern

Mario Hosse und Ricardo Grimm sind „Team Unentbehrlich“, denn vieles würde nicht laufen. „Sämtliche Dienstleistungen an Kunden könnten nicht realisiert werden. Es wäre keine Zusammenarbeit mit den Behörden, anderen Verbänden und Firmen möglich. Ohne die IT als „Nervenzentrum“ wäre nur eine Bearbeitung von Notfällen machbar, da alle Vorgänge nachträglich digitalisiert werden müssten. Kurz: Wir befinden uns wieder in der Steinzeit“, fasst Hosse zusammen. Was gefällt beiden an ihrem Job? „Es ist die Arbeit mit Menschen und die Umsetzung neuer Anforderungen. Wir sorgen für einen reibungslosen Durchlauf der Arbeit. Das stetige Lernen, Erneuern und Hinterfragen aller Prozesse ist spannend“, fassen beide Mitarbeiter zusammen.

Kontrolle, Wartung und Beschaffung von Hard- und Software



Digitale Zukunftskonzepte und Cybersicherheit

Investitionen für die Zukunft

„Wir haben viel in die mobile Bearbeitung von Zählerstandserfassung und Zählerwechsel sowie in Messsysteme wie Smart Meter investiert. Was steht in nächster Zeit auf dem Programm? Die bisher eigenständigen Betriebe Niederschlagswasser Güsten, Staßfurt sowie die Trink- und Abwasserabrechnung des WAZV sollen zu einem Kundenstamm zusammengefasst werden. Das Ziel: den Verwaltungsaufwand minimieren. „Es geht um moderne, zukunftsorientierte Buchhaltung, Online-Rechnungen und Cybersicherheit“, so Hosse.

Auch die Kläranlage Hecklingen soll durch neue Strukturen in das Prozessleitsystem eingebunden werden. Kundendaten sind beim WAZV absolut sicher. Mit modernen, digitalen Systemen wurde ein Zugriffskonzept für Verwaltungsmitarbeiter umgesetzt. Zugriff von Unbefugten? Ausgeschlossen.

Die Probleme schonungslos aufgedeckt



Zum Abschluss des Kennzahlenvergleichs gab es am 11.04.2024 für den WAZV „Bode-Wipper“ die Teilnehmerurkunde. Mit dabei u. a.: Frank Hellmann, Geschäftsstellenleiter Wasserverbandstag e. V. Sachsen-Anhalt, Andreas Beyer, WAZV-Geschäftsführer, Anja Keßler-Wölfer, Landesgruppe Sachsen-Anhalt im Verband kommunaler Unternehmen e. V., Peter von Fircks, Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. Landesgruppe Mitteldeutschland (DVGW), Dr. Steffen Eichner, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt (v. li.).

Der WAZV „Bode-Wipper“ beteiligt sich seit vielen Jahren regelmäßig am landesweiten Kennzahlenvergleich Trinkwasser. Für das Betrachtungsjahr 2022 nahmen insgesamt 16 Aufgabenträger teil. Mit der Auswertung der Kennzahlen ist allen am Projekt beteiligten Unternehmen der Wasserwirtschaft die Möglichkeit gegeben, den eigenen Standort zu bestimmen, vorhandene Potenziale zu erkennen und diese für eine nachhaltige zukunftsorientierte Entwicklung zu nutzen. Zudem ist die Teilnahme am Kennzahlenvergleich eine Voraussetzung, um Fördermittel beantragen zu können. Dabei erhielten die Teilnehmer zwei wesentliche Kernausagen: 1. Die Trinkwasser-

versorgung hat höchstes Niveau und war jederzeit gesichert. 2. Die Netzerneuerungsrate muss dringender erhöht werden, damit dieses Niveau dauerhaft gesichert werden kann. So müssten bei durchschnittlichen Investitionen in den letzten 10 Jahren auch die bestehenden Leitungen rund 130 Jahre halten, bei einigen Aufgabenträgern sogar fast 300 Jahre. In Zeiten stetig steigender Kosten für die Realisierung von Baumaßnahmen, von Fachkräftemangel und nicht ausreichenden Fördermitteln waren sich die Teilnehmer bei der Abschlussveranstaltung einig, dass der Erhalt der Infrastruktur die größte Herausforderung der Wasserwirtschaft in den nächsten Jahren sein wird.

Der WAZV sagt: Danke, Herr Trawiel!

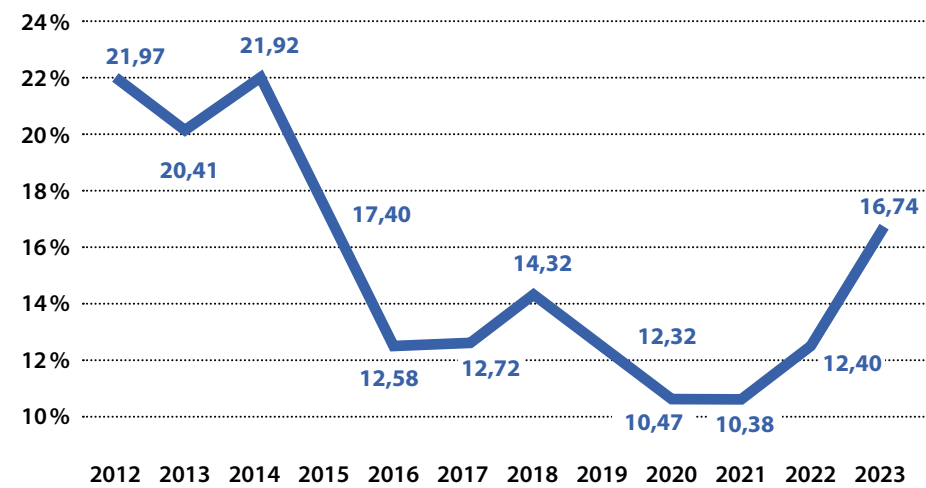
Vier Jahrzehnte lang war Volker Trawiel Mitarbeiter im Meisterbereich Trinkwasser. Für sein Engagement und seine geleistete Arbeit gab es Anfang März einen Blumenkorb und eine Ehrenurkunde – überreicht vom Team des WAZV „Bode-Wipper“. Volker Trawiel ist seit einiger Zeit in wohlverdienter Altersteilzeit und widmet sich seinen Hobbys.



Foto: WAZV „Bode-Wipper“

Mehr „blaues Gold“ verloren gegangen

Verband verzeichnet einen erneuten Anstieg der Wasserverluste



Die Grafik zeigt es: Der WAZV konnte die Wasserverluste bis 2021 deutlich reduzieren, nun ist wieder ein Anstieg zu verzeichnen.

Feinanalyse nötig

„Uns fällt jetzt auf die Füße, dass wir 2021 und 2022 nur das absolute Nötigste bei der Erneuerung des Trinkwassernetzes getan haben. So hatten wir zum Beispiel im Jahr 2022 eine Netzerneuerungsrate von 0,32 Prozent, was bedeutet, dass die Leitungen rein rechnerisch eine Nutzungsdauer von 300 Jahren haben müssten“, so Beyer zu den Gründen. Derzeit erfolge eine Feinanalyse, in welchen Orten die Verluste gestiegen sind. Die WASSERZEITUNG wird in Ihrer nächsten Ausgabe weiter berichten.



Wasserrohrbrüche müssen vermieden bzw. schnell lokalisiert werden, sonst steigen die Wasserverluste stark an. Foto: SPREE-PRV/G. Schulze

KURZER DRAHT



Am Schütz 2, 39418 Staßfurt
 Telefon 03925 9257-0
 Fax 03925 9257-30
 info@bode-wipper.de
 www.bode-wipper.de

Sprechzeiten
 Dienstag 09:00–12:00 Uhr
 13:00–18:00 Uhr
 Donnerstag 09:00–12:00 Uhr
 13:00–16:00 Uhr

Bereitschaft
 Trinkwasser 0172 9313245
 Abwasser 0171 6734609

Umweltschutz im Fokus

Wahl der Jahreswesen schärft den Blick für gefährdete Natur

Jahreswesen. Nicht sofort erschließt sich vielleicht, was mit diesem Begriff gemeint ist. Es geht um Tiere, Pflanzen, Pilze, Organismen und Lebensräume. Möglichst öffentlichkeitswirksam werden Jahr für Jahr einzelne Vertreter ins Rampenlicht gestellt und sollen so das Interesse am Arten- und Biotopschutz wecken. Die von Organisationen und Vereinen gekürten „Gewinner“ haben nicht wirklich viel Grund zur Freude, denn sie eint, dass sie hierzulande mehr oder weniger bedroht und gefährdet sind. Die **WASSERZEITUNG** stellt einige Jahreswesen 2024 vor.

VOGEL: der Kiebitz „Wasser marsch!“

Zum vierten Mal wurde der Vogel des Jahres öffentlich gewählt. Mit knapp einem Drittel der 120.000 Stimmen machte der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) das Rennen und verewies Steinkauz, Rebhuhn, Rauchschwalbe und Wespenbussard auf die Plätze. Der Wahlslogan „Wasser marsch!“ brachte das Problem des früher als „Allerweltsvogel“ geltenden Kibitzes auf den Punkt: Bebauung, Entwässerung und intensive Landwirtschaft schränken seinen Lebensraum ein. Kurze Vegetation ohne Sichtbarrieren wie in Mooren und Feuchtwiesen sind das bevorzugte Terrain des „Gauklers der Lüfte“, der über seinem Revier Schleifen dreht und sich dann in akrobatischen Flugmanövern nach unten stürzt. Heute weicht er auf Äcker und Wiesen aus, mit höheren Gefahrenquellen. Der Trend ist besorgniserregend, zwischen 1980 und 2016 ging sein Bestand um 93 Prozent zurück. In Deutschland wurden zuletzt nur 42.000 bis 67.000 Brutpaare gezählt – damit gilt er als stark gefährdet.



Foto: NABU/Natly Büscher

FISCH: der Dorsch Angelverbot kam 2024

2024 wird der kommerzielle Fang des beliebten Speisefisches (*Gadus morhua*) in der Ostsee praktisch eingestellt, und auch die Freizeitangler dürfen ihn nicht mehr entnehmen. Klimawandel, Nähr- und Schadstoffeinträge sowie Überfischung hatten dem gefräßigen Räuber, der eigentlich zu den fruchtbarsten Fischen zählt, stark zugesetzt. Der Internationale Rat für Meeresforschung schätzt die Bestände als gefährdet ein und warnt vor einer weiteren Dezimierung.



Quelle: DAFV/ Eric Otten



Foto: NABU/C. Kuchem

WILDTIER: der Igel Stacheltier mag's wild

Das Wildtier des Jahres ist inzwischen Schätzungen zufolge neunmal häufiger in Städten als auf dem Land zu finden. Der allseits bekannte Igel, hier genauer der Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*), findet immer weniger passenden Lebensraum. Hecken, Gehölze, artenreiche Magerwiesen mag der nachtaktive Wanderer am liebsten, er trifft aber zunehmend auf versiegelte Flächen und Schottergärten. Seine 5.000 bis 7.000 Stacheln helfen ihm gegen natürliche Feinde, bieten jedoch keinen Schutz vor Autos, Rasentrimmern oder Mährobotern. Wenn er aus seinem Winterschlaf erwacht, freut er sich über wilde Ecken im Garten, Hecken, Laub- und Reisighaufen. Hier kann er sich verstecken und seine bevorzugte Nahrung finden, wie Insekten, Spinnen und Würmer.

STADTPFLANZE: die Garten-Stockrose Landflucht

Die Garten-Stockrose (*Alcea rosea*) als Stadtpflanze?! Klingt erstmal paradox, zeigt aber die Reise der imposanten Staude. Aus Bauerngärten ist die bis zu zwei Meter große Pflanze nicht wegzudenken. Inzwischen ist sie aber in ihren vielen Farben auch an Häuserwänden, Zäunen, an Gehwegen, auf Baumscheiben oder Brachflächen anzutreffen. Die Pfahlwurzel sorgt dafür, dass sie auf kleinstem Raum noch lange an Wasser kommt. Der robuste Blüher wird zudem bei seinem Eroberungszug nicht als Unkraut, sondern als hübsche Ergänzung gesehen. Damit hat sich die Garten-Stockrose, die schon bei den alten Römern gepflegt wurde, zu einer Stadtpflanze gemauert.



Foto: SPREE-PR/Goalda

HEILPFLANZE: der schwarze Holunder Vitamin-C-Bömbchen

Schon in vorchristlicher Zeit war der Holunder (*Sambucus nigra*) als Heilpflanze hochgeschätzt, das Wissen um diesen vielseitigen Wildstrauch soll erhalten und weitergegeben werden. Besonders bei Atemwegsinfekten schlägt die große Stunde der auch als Hollerbusch bekannten Pflanze. Aber auch bei Hautunreinheiten oder Rheuma wird Holunder eingesetzt. Heilend sollen sowohl die schweißtreibenden Blüten (z.B. als Tee) als auch die leicht abführend wirkenden Vitamin-C-reichen Beeren (als Saft) wirken. Die Früchte, wenn sie blauschwarz gereift sind, sollten nach der Ernte schnell verarbeitet und unbedingt auf über 80 Grad erhitzt werden, da sie ebenso wie Blätter und Rinde den Giftstoff Sambunigrin enthalten. Gelee (auch aus den Blüten – siehe Foto), Marmelade, Saft und Sirup (aus Blüten oder Beeren) – es gibt viele leckere Rezepte.



Foto: SPREE-PR/Goalda

BODEN: der Waldboden Wichtiger Wasserspeicher

Die vielfältigen Funktionen und die Leistung für das Ökosystem werden mit dieser Wahl hervorgehoben. Die Qualität von Waldböden ist wichtig für das Wachstum von Bäumen und Pflanzen jeglicher Art. Der Boden bietet Raum für eine Vielzahl von Lebewesen wie Bakterien, Pilze und Moose bis hin zum Lebensort für Regenwurm oder Schnecke. Der Waldboden ist ein natürlicher Filter sowie Wasserspeicher und spielt beim Klimaschutz eine entscheidende Rolle. Der Schutz des Waldbodens rückt im Hinblick auf die veränderten klimatischen Bedingungen immer mehr in den Fokus.



Foto: SPREE-PR/Goalda

i Eine Übersicht über alle Jahreswesen 2024 gibt es hier: www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/natur-des-jahres/2024.html



Maritimer Kurzurlaub

Die LAGA Bad Dürrenberg lädt bis Oktober zu vielen Naturerlebnissen ein

Zeitraum: 19.04. – 13.10.2024
Motto: „Salzkristall und Blütenzauber“
Gelände: 15 Hektar
Pflanzungen: 2,1 Mio. Blumenzwiebeln, 120.000 Stauden, 360 Großbäume
Blumenhallen: 12 wechselnde Blumenhallen
Barrierefreundlich: Mobilitätshilfen auf dem Gelände vorhanden
Heiraten auf der LAGA: Auf dem Gradierwerk kann man sich auf 12 Metern Höhe das Ja-Wort geben.
Tickets: Erwachsene 19 Euro, ermäßigt 17 Euro, Kinder bis 15 Jahre: Eintritt frei
Infos zu Veranstaltungen: www.laga-badduerrenberg.de

1

2

3

4

5

„Salzkristall und Blütenzauber“, so lautet das Motto der Landesgartenschau in Bad Dürrenberg. Und wahrlich: flaniert man an den blütenprächtigen Staudenbändern entlang dem Gradierwerk, inhaliert man wohlthuende Salzlufte und ein Gefühl wie am Meer stellt sich ein.

„Wir möchten, dass sich unsere Besucher wie im Kurzurlaub fühlen“, sagt Michael Steinland, Geschäftsführer der LAGA Bad Dürrenberg gGmbH. Das LAGA-Gelände bietet viele spannende und imposante Naturerlebnisse. Das Gradierwerk ist mit 636 Metern das längste in Deutschland und lädt, genau wie die Kalthalierhalle 1 zum Entspannen und Verweilen ein. Zudem gibt es einen traumhaften Ausblick auf die Saale 2.

Neben der neu errichteten Aussichtsplattform, auf der man in die Ferne schweifen kann, bietet der Musikpavillon ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Akrobatik und Musik. Der Garteninfotreff verspricht Naturliebhabern geballtes Wissen rund um das Thema Pflanzenpflege und lädt zu zahlreichen Mitmach-Kursen ein. Bezaubernde Orchideenschauen können im danebenliegenden Palmen- und Vogelhaus bestaunt werden.

Damit die Blumenpracht 3 auch in der bevorstehenden Sommerhitze nicht auf dem Trockenen sitzt, haben Michael Steinland und sein Team ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem eingesetzt: „Wir arbeiten bedarfsorientiert und sparsam“, erklärt er. „Mithilfe von Messinstrumenten wird die Bodenbeschaffenheit ermittelt und effizient gegossen“, so Steinland. Die Solestadt ist auch für einen einzigartigen archaischen Fund bekannt:

das 9.000 Jahre alte Grab einer Schamanin. Um auf ihren historischen Spuren zu wandeln, kann man im eigens dafür errichteten Pavillon mit einer Video-Brille 4 hautnah in die Vergangenheit eintauchen. „Auch kleine Entdecker kommen nicht zu kurz. Für sie gibt es unter anderem die Spielelandschaft ‚Salz und Wasser‘ 5: Die weißen Flächen mit kleinen spitzen Hügeln erinnern an Salzberge“, sagt Michael Steinland.



▲ Michael Steinland, Geschäftsführer der LAGA Bad Dürrenberg gGmbH.



▲ Christoph Schulze, Bürgermeister von Bad Dürrenberg, freut sich auf die LAGA und das vielfältige Kulturprogramm.

Herr Schulze, Bad Dürrenberg bietet in seinem Stadtbild einerseits den historischen Kurpark mit seiner Flusslandschaft, andererseits hochmoderne Industrie in der Umgebung. Die LAGA verbindet beides?

Die Gäste der LAGA können sich auf einen aufwändig sanierten, historischen Kurpark an der Saale freuen. Vor langer Zeit war die Region von Umweltbelastungen geprägt, die keinen Kurbetrieb mehr zuließen. Die moderne Industrie und die historische Parklandschaft bilden heute keine Gegensätze mehr. Auch auf diese früheren Gegensätze und die

positive Entwicklung der Region für Mensch und Umwelt möchte die LAGA hinweisen.

Die Saale schlängelt sich entlang des LAGA-Geländes. Welche Rolle spielt das Element Wasser bei der Landesgartenschau?

Die Saale und der Persebach, der in die Saale mündet, geben dem LAGA-Gelände im Westen und Süden den Rahmen. Dort werden Scheitholzflößerei und Bootsrennen stattfinden. Für Abkühlung an heißen Tagen sorgen der Schatten der Bäume, der Springbrunnen, das Wassertretbecken und ein kleiner

Wasserspielplatz. Die längste Gradieranlage Deutschlands, die heute ausschließlich der Freiluftinhalation dient, sorgt zu jeder Jahreszeit für ein spezielles Mikroklima.

Auch das Thema „Gesundheit“ wird aufgegriffen. Worauf können sich Besucher freuen?

Die Wandelstege an den Gradierwerken, wo die als Heilquelle anerkannte Sole verrieselt wird, laden zum Flanieren ein. Dieser gesundheitsfördernde Effekt lässt sich auch in der Kalthalierhalle erleben. Über feine Düsen wird dort der Sole-Nebel verteilt und eine besonders intensive

Inhalation ermöglicht. Außerdem werden Aktionen rund um gesunde Ernährung, Sport und Bewegung angeboten.

Was wird ihr persönlicher Lieblingsplatz sein?

Ich freue mich darauf, im wiedererstandenen Amtsberggarten den Sonnenuntergang bei einem Gläschen Wein genießen zu können. Im Zuge der LAGA konnte unheimlich viel erreicht werden. Von den sanierten Wegen und Plätzen werden Bürger und Gäste auch danach noch profitieren.

FRISCHZELLENKUR FÜR DEN „OLDTIMER“

27 Jahre altes Hauptpumpwerk erhält neuen Wetterschutz

Knapp 30 Mio. Kubikmeter, also rund 182 Mio. Badewannenfüllungen an Mischwasser hat es in seinen 27 Betriebsjahren auf die 2,8 km lange Strecke zur Kläranlage Staßfurt gebracht – das „MPWS-187-01“ oder umgangssprachlich das Hauptpumpwerk „Löbnitzer Weg“.

1997 errichtet, fristete es lange Jahre ein trauriges Dasein zwischen Graffitibeschmierungen, Beschmierungen über der Graffitibeschmierung und weiteren Schichten Graffiti. 2015 entschied der WAZV, dem ein Ende zu setzen und versah die eigentlich sehr ansehnliche 28 m² große Fassade mit einer Malerei passend zum Standort. Mit der Zeit muss aber diese auch den Wettereinflüssen Tribut zollen, sodass nun ein neuer Wetterschutz aufgetragen wird. Die Gelegenheit wird genutzt, um das Motiv zu überarbeiten – hat sich doch in den letzten neun Jahren die Verbandskarte ein wenig geändert. Und das Geld ist doppelt gut angelegt. So wird nicht nur die Bausubstanz, die drei trocken aufgestellten Pumpen in 12 m Tiefe mit einer Förderleistung von bis zu 360 m³ je Stunde sprichwörtlich ein Dach über den Kopf bietet, geschützt, son-



Das Pumpwerk erhält bis zum Sommer seine „Schönheitskur“. Die WASSERZEITUNG wird in der nächsten Ausgabe darüber berichten.

dern auch noch etwas für das Ortsbild des größten Verbands-

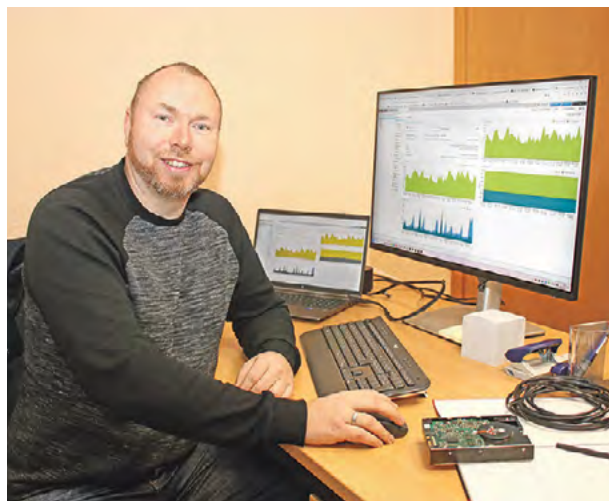
mitglieds getan. Denn das erste, was Autofahrer & Co. beim Über-

queren des ersten von drei Bodeübergängen in Staßfurt se-

hen, ist das größte und wichtigste Pumpwerk des Verbandes.

■ NEUE MITARBEITER VORGESTELLT

Viel Verstärkung für IT, Verwaltung und Technik



Ricardo Grimm gehört seit März zum WAZV „Bode-Wipper“. Nun heißt es für ihn: Überblick über die IT-Strukturen verschaffen, Netzwerkumgebungen checken, Computerfragen der Kolleginnen und Kollegen beantworten, sich in die verschiedensten Systeme, wie das GIS (Geoinformationssystem), und in die Datenbanken des Verbandes einarbeiten. Neu für den gelernten Kommunikationselektroniker für Informationstechnik ist die Betreuung der über 130 Pumpwerke des Verbandes mit ihren Steuerungen.

Foto: SPREE-PR/Wolf



Sandra Öhmig gehört seit dem 01.04.2024 zum Team der Fachgruppe Unternehmensentwicklung. Die gebürtige Staßfurterin unterstützt die Kolleginnen in der Kundeninformation und hat für Fragen und Mitteilungen unserer Kundinnen und Kunden ein offenes Ohr. Auch bei Angelegenheiten zum Thema Fuhrpark und Versicherungen wird sie die Ansprechpartnerin beim WAZV.



Auch Team Technik erhält Verstärkung: Franziska Födisch (li.) ist seit dem 01.04.2024 beim WAZV. Frau Födisch übernimmt die Tätigkeiten von Mandy Kittler im Bereich der Technik. Sie unterstützt zum Beispiel den Bereich Trinkwasser bei der Umsetzung der Trinkwasserbleianschlüsse, Wechsel der Funkzähler und Schachtgenehmigungen. Frau Kittler ist seit 2013 beim WAZV beschäftigt. Freundlich, kompetent und engagiert, an sie geht ein großes Dankeschön für ihre geleistete Arbeit und wird nun Ende April verabschiedet.

Fotos (2): WAZV „Bode-Wipper“